

Gefunden



Ein Gedicht
von Goethe
und
zehn Bilder



Gefunden

Ein Gedicht von Goethe
und
zehn Bilder



Ich sehe was, was Du nicht siehst

Eine Malwoche im »Rothener Hof«
vom 27. Juni – 1. Juli 2005

Malen ist Sehen und
Sichtbarmachen von Unsichtbarem.
Malen ist ein Prozess des Werdens.
Es entstehen Bilder.

Du kannst sie anschauen, betrachten, erblicken.
Wenn sie gut sind, leuchten sie und haben ein
Eigenleben. Sie können mit Dir reden, indem sie
Dich an-sprechen. Sie lassen sich an die Wand
hängen oder in ein Buch legen.

Die Bilder in diesem Buch sind von Kindern
gesehen, gefunden und gemalt: unverstellt,
offen, einfach, phantasievoll, intensiv und
ausdrucksstark.

Das Ergebnis einer kreativen Sommerferien-
woche im Rothener Hof, angeregt von Doro
Drawe und Takwe Kaenders. Sie inspirieren die
Kinder und machen Ihnen Mut zum großen
Format. Hier erfahren sie, was alles durch Pinsel
und Farben möglich wird, wenn das Gefühl
einem schöpferischen Gedanken unterliegt.

Die Idee, Goethes Gedicht *Gefunden* zu illustrieren, ließ ihrer Phantasie freien Lauf. So kann nun jeder durch den Bilder-Wald gehen, das *Blümchen* finden und die hellen *Sternlein* seiner Blütenaugen im dunkelsten Dunkelblau der Nacht leuchten sehen.

Und jeder kann die Angst des Blümchens, abgerissen zu werden, nachempfinden, wenn es Dich mit seinem Auge anblickt. Froh kannst Du werden, wenn das *Blümchen* dann vor Deinem Fenster mit hellgelben Gardinen ein neues Zuhause gefunden hat.

Dank an alle, die solche Lust und Freude nicht nur bei den Kindern wecken.

Rainer Stuchlik

Bolz im Oktober 2005

»Die jungen Wilden«



von links vorn: **Paula Damrow** 8 Jahre · **Teresia Stefanidis** 9 · **Lena Stefanidis** 12 · **Anna Stefanidis** 14 · **Takwe Kaenders** · **Milan Kaenders** 10 · **Doro Drawe** · **Leo Damrow** 10 · **Annie Röhl** 11 · **Annika Herzog** 10 · **Nicole Mamerow** 14 · **Vanessa Neumann** 12

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Paula Damrow



**Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,**

Anna Stefanidis



Wie Sterne leuchtend,

Annie Röhl



Wie Äuglein schön.

Nicole Mamerow



Ich wollt es brechen,

Lena Stefanidis



Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?“



**Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,**

Teresia Stefanidis



**Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.**

Annika Herzog



Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;

Leo Damrow



Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

Milan Kaenders



Zur Entstehung des Büchleins

Die Bildsprache, die im Mittelpunkt unserer Malwoche stand, ist eine geeignete Möglichkeit, non-verbale Empfindungen auszudrücken.

Mit dem Malen des Gedichts *Gefunden* haben wir nun den Versuch unternommen, einmal den umgekehrten Weg einzuschlagen, nämlich von der Sprache zum Bild. Dem Gedicht genähert haben wir uns durch eine Phantasiereise in den Wald und selbstverständlich auch durch das Vortragen desselben.

Zur konkreten Durchführung lässt sich sagen, dass wir gemeinsam über das Gedicht geredet, Stich-

wörter festgehalten und es in zehn Abschnitte aufgeteilt haben. Jedes Kind bekam im Losverfahren einen Abschnitt zur bildnerischen Gestaltung.

Durch die intensive Auseinandersetzung über Inhalt und Form haben sowohl die Kinder als auch wir den bestmöglichen Zugang zu dem Gedicht erhalten.

So entstand eine Bilderreihe, in der die »Jungen Wilden« schlussendlich Goethe in Rothen *gefunden* haben.

Doro Drawe und **Takwe Kaenders**

Herausgeber: Rothener Hof e.V.
Fotos: Christian Lehsten
S. 3 Evelyn Bubber-Menzel SVZ
Gestaltung: Martin Hoffmann
Herstellung: Druckhaus Galrev
Schutzgebühr 6,- €



Rothener Hof e.V. · Kastanienweg 8 · 19406 Rothen
www.rothenerhof.de

Sie können die Aktivitäten des Rothener Hof unterstützen:
Spendenkonto 14 000 12 100 · BLZ 140 513 62
bei Sparkasse Parchim-Lübz

Gefunden

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt es brechen,
Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?“

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzte es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

Johann Wolfgang Goethe
1813